

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

47. Jahrgang

1991

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Miszellen

Zur Überlieferung der *Epistola de processione Spiritus sancti* Smaragds von Saint-Mihiel

Von

Harald Willjung

Im November des Jahres 809 tagte in Aachen ein Konzil, das sich zentral mit der Frage der göttlichen Trinität beschäftigte¹. Zur Vorbereitung der Synode hatte Karl der Große von einigen seiner Mitarbeiter wissen wollen, wie die Einfügung des filioque in das Glaubenssymbol aus der Heiligen Schrift und den Abhandlungen der Kirchenväter zu begründen sei. Mehrere Antworten liefen ein, von denen die Repliken Smaragds von Saint-Mihiel, Theodulfs von Orléans und wenigstens zweier Anonymi erhalten sind².

I

Im folgenden geht es um die Überlieferung von Smaragds *Epistola de processione Spiritus sancti*, die zuerst Lukas Holste im Jahre 1662 edierte³. Holstes

1) Vorliegende Miszelle entstand im Rahmen einer Freiburger Dissertation mit dem Arbeitstitel: „Karl der Große und das Trinitätsproblem. Das Konzil von Aachen 809 im Spiegel seiner Überlieferung – Studien und Edition“. Für wichtige Hinweise danke ich meinem Doktorvater, Professor Dr. Hubert Mordek. – Zur Synode vgl. *Annales regni Francorum*, ed. Friedrich K u r z e, MGH SS rer. Germ. (1895) S. 129; Wilfried H a r t m a n n, *Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien* (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen, 1989) S. 126f. Daß das Aachener Konzil von 809 eine Stellungnahme *De processione Spiritus sancti* verabschiedet hat, glaube ich, in der oben genannten Arbeit nachweisen zu können. Der bislang unerkannte Beschluß – eine gestraffte, konzise Überarbeitung des anonymen *Libellus de processione Spiritus sancti* (siehe Anm. 2) – ist unter dem Titel „*De spiritus sancti processione a patre filioque opusculum I.*“ gedruckt bei Angelo M a i, *Scriptorum Veterum Nova Collectio* 7 (1833) S. 245–252 (Inc.: *Haec omnibus orthodoxis*).

2) *Libellus Smaragdi abbatis s. Michaelis ad Mosam de processione sancti Spiritus*, ed. Albert W e r m i n g h o f f, MGH Conc. 2,1, Nr. 33A, S. 236–239; Theodulf, *De Spiritu sancto*, M i g n e PL 105, Sp. 239–276; *Libellus de processione Spiritus sancti*, M i g n e PL 101, Sp. 64–82; fragmentarische Sammlung von Autoritäten und Väterzitaten im Cod. Vat. lat. 5845 (915/934), foll. 301^{ra}–304^{va}.

3) *Epistola Caroli Imperatoris ad Leonem III Papam vrbis Romæ directæ, à Zmaragdo edita*, ed. Lukas H o l s t e, *Collectio Romana bipartita aliquot historiae ecclesiasticae monumentorum, pars altera* (Rom 1662) S. 194–207; siehe auch folgende Anm.

handschriftliche Vorlage⁴, der Cod. Vat. Reg. lat. 190⁵, ist verschollen⁶ – und damit die einzige, von Smaragds Traktat bislang bekannte Handschrift.

Es gibt nun aber eine weitere, Albert Werminghoff⁷ entgangene Ausgabe des Werkes, die Angelo Mai 1833 veröffentlichte⁸ und deren Text in einigen signifikanten Punkten von Holstes editio princeps abweicht⁹. Welche Vorlage hatte Mai zur Hand? Im Cod. Vat. lat. 13179, einem seiner zahlreichen Autographen¹⁰, notiert er fol. 21^v zu den Codices Palatini: „1074 Antiq. Saec. X¹¹ . . . Pag. 27–30. Tractatus de processione Spiritus sancti“. Es kann keinen Zweifel geben, daß sich im Palatinus lat. 1074 jene Vorlage wiedergefunden hat, deren sich Mai für den genannten Druck bediente: eine zweite Überlieferung der Epistola de processione Spiritus sancti Smaragds von Saint-Mihiel.

II

Und Holstes verschollener Cod. Vat. Reg. lat. 190? Versuchen wir, dem Schicksal des Manuskripts näher nachzugehen, das seit dem Jahre 1797 als vermißt gilt¹².

4) Vgl. Jean Luc d'ACHERY, *Spicilegium veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis, maxime Benedictorum latuerant* 5 (Paris 1661) S. 238f., wo Holste aus einem ungenannten Dokument folgendermaßen zitiert wird: „In codice manuscripto . . . Serenissimae Reginae, unde hoc exemplar accuratè descriptum est, deficit primum folium, quo Auctoris Praefatio continebatur ad Ludovicum Pium, ut puto . . . Ut Smaragdo hoc Opus tribuam facit epistola eidem in calce subjuncta Caroli Imperatoris ad Leonem III. Papam, quam idem Smaragdus edidisse scribitur“.

5) André WILMART, *Codices Reginenses Latini* 1 (1937) S. 452; Wilmart stützt seine Angaben auf den handschriftlichen Katalog in der Vaticana, dessen Eintrag lautet (mit Wilmarts Ergänzungen): „*Smaragdi Abbatis Via Regia ad Ludovicum Imperatorem. (Inc.) Deus (f.) 1. E(iusdem) Epistola ad Leonem III de Processione Spiritus Sancti, Caroli Magni nomine scripta. (Inc.) Quaestio. (f.) 76. Cod(ex) ex Memb. 4. C. S. (seu ff.) 81*“.

6) Vgl. Werminghoff im Vorwort zu seiner Edition (wie Anm. 2) S. 236 Z. 14–17.

7) Wie Anm. 2, S. 236 Z. 18–20.

8) De eodem argumento (sc. De spiritus sancti processione a patre filioque) opusculum II., ed. Mai (wie Anm. 1) S. 252–255.

9) Siehe unten S. 166.

10) Jeanne BIGNAMI ODIER, *La Bibliothèque Vaticane de Sixte IV à Pie XI. Recherches sur l'histoire des collections de manuscrits, avec la collaboration de José Ruysschaert* (*Studi e Testi* 272, 1973) S. 212 mit S. 222 Anm. 46 nennt 146 Handschriften, die Mai der vatikanischen Bibliothek hinterlassen hat. Darunter befinden sich neben alten Manuskripten auch Papiercodices mit persönlichen Aufzeichnungen; insbesondere die später inventarisierten Bände geben Aufschluß über die Handschriften, die Mai für seine Editionen benutzt hat.

11) Anders jedoch Mais Datierung in seinen *Appunti Dai Codici Pal. Lat.* 908–1078, *Bibl. Apost. Vat.*, Katalogsaal der Handschriftenabteilung, S. 211: „S. XII/XIII“. Richtiger dürfte saec. XI sein.

12) Vgl. Albert WERMINGHOFF, *Reise nach Italien im Jahre 1901*, NA 27 (1902) S. 565–604, hier S. 570f.

Napoleon hatte – um die historische Situation kurz zu beleuchten – nach seinen Siegen in Oberitalien im Frühjahr 1796 auch vom Papst Opfer verlangt: Der Kirchenstaat mußte die besetzten Gebiete an die Franzosen abtreten und sich zu Geldzahlungen sowie zur Herausgabe von Kunstgegenständen verpflichten. Im Waffenstillstandsabkommen von Bologna (23. Juni 1796) forderte der französische Oberbefehlshaber in Italien von Pius VI. neben anderen Kulturgütern die Auslieferung von 500 Handschriften nach Wahl einer von den Franzosen eingesetzten Kommission¹³, eine Auflage, die im Traktat von Tolentino (19. Februar 1797) wiederkehrt¹⁴.

Realisiert wurde dieser Kulturtransfer nach dem Eintreffen der französischen Gesandtschaft in Rom. Wie aus vatikanischen Dokumenten hervorgeht, versuchten die Bediensteten der Bibliothek, weniger Handschriften herauszugeben als verlangt. Sie begründeten ihren Vorstoß gegenüber den Kommissaren der französischen Regierung mit dem Argument, gefordert seien durch die Abkommen einzelne Handschriften, nicht ganze Codices. Denn ein Codex bestehe oft aus mehreren ganz verschiedenartigen Teilen, so daß die Bibliothek auf unrechte Art und Weise um ihre Bücherschätze käme. Die Kommissare hatten ein Einsehen. Die Codices wurden erneut durchgezählt, diesmal jedoch auf Grund des zuvor für jeden Band festgelegten Multiplikationsfaktors. Es ergab sich ein Überschuß, und einige Handschriften konnten in die Magazine zurückgebracht werden¹⁵. Unser Cod. Reg. lat. 190 war nach offizieller Lesart nicht unter den ‚geretteten‘, sondern wurde – laut Liste – den Franzosen ausgehändigt¹⁶.

13) Giustino Filippone, *Le relazioni tra lo Stato pontificio e la Francia rivoluzionaria. Storia diplomatica del trattato di Tolentino* 2 (1967) S. 698: „A r t . 8. – Le Pape livrera à la République française cent tableaux, bustes, vases ou statues, au choix des commissaires qui seront envoyés à Rome, parmi lesquels objets seront notamment compris les bustes en bronze de Junius Brutus, et celui en marbre de Marcus Brutus, tous les deux placés au Capitole, et cinq cents manuscrits au choix desdits commissaires“.

14) Filippone (wie Anm. 13) S. 711: „A r t . 13. – L'article 8 du traité d'armistice signé à Bologne, concernant les manuscrits et objets d'art, aura son entière exécution et la plus prompte possible“.

15) Biblioteca Apostolica Vaticana, Archivio della Biblioteca (im folgenden: Vat. Arch. Bibl.; vgl. dazu Bignamio di er, wie Anm. 10, S. Xf.; für die Erlaubnis, die im Bibliotheksarchiv verwahrten Dokumente einsehen und für die Veröffentlichung auswerten zu dürfen, danke ich dem Präfekten, P. Leonard E. Boyle) 55, enthält foll. 1–41^v (siehe auch Anm. 16) eine handschriftliche Aufstellung der von den Franzosen in Empfang genommenen Stücke mit dem Titel: „Recensio Manucriptorum Codicum Qui ex universa Bibliotheca Vaticana selecti Iussu Domini Nostri Pii Sexti Pont. Maximi. Prid. Idus Iul. (im Druck – siehe unten – ergänzt: „an. 1797“) Procuratoribus Gallorum Iure Belli, seu pactarum Induciarum ergo, et in itae Pacis traditi fuere“ (die Aufstellung ist gedruckt in Leipzig 1803; hier und im folgenden ist auf die Hs. zurückgegriffen; die entsprechenden Stellen des Druckes sind in Klammern angegeben). Fol. 33^r (S. 105) findet sich unter der Rubrik „Ex Latinis Bibliothecae Serenissimae Reginae Svecorum“ lfd. Nr. 397 der Eintrag: „CXC. Cod. Membr. in 8. quadr. constans pagis 81. exarat. sec^o. XI. Continet Smaragdi Abbatis Libellum, cui titulus Via Regia; ejusdemque Epistolam nomine Caroli Magni ad Romanum Pont.^m missam“ (der – überarbeitete – Text des gedruckten Katalogs präzisiert: „... ad Ludovicum Imperatorem; ejusque

Hinter den Kulissen fanden die Bibliothekare jedoch Mittel und Wege, ohne die Zustimmung der kriegserprobten Kommissare eine weitere, quasi inoffizielle Schadensbegrenzung – iure belli – vorzunehmen. Welcher lebensgefährlicher Maßnahmen man sich dabei bediente, läßt sich mit Hilfe eines zeitgenössischen Berichts rekonstruieren¹⁷: Nachdem sich eine enge Freundschaft zwischen dem

Epistolam de Processione Spiritus S. ad Leonem PP. III. Caroli Magni nomine scriptam“). Im Anschluß an diesen Katalog wird fol. 41^v (S. 131–133) das erneute Durchzählen der Handschriften begründet, fol. 42^r (S. 133) sind die „Codices Manuscripti, qui ut Bini (bzw. „Terni“) computati fuerunt“, genannt. Dem „Elenchus Redditorum“ foll. 42^v–43^r (S. 133–134), der aufgrund des numerischen Überschusses wieder in die Magazine gebrachten Codices (siehe unten Anm. 17), folgen fol. 43^r (S. 136) die Erklärung der französischen Kommissare („Declarons: que le Choix que nous avons fait des Manuscrits est conforme au catalogue ci dessus . . .“) und deren Unterschriften. Die Entgegennahme der verpackten Handschriften zur Auslieferung an die Französische Republik wird fol. 47^r bestätigt vom Beauftragten der Vaticana, Giuseppe Valadier (diese Bestätigung findet sich nicht im Druck, siehe unten Anm. 17). Auch Werminghoff (wie Anm. 12) erwähnt einen „officiellen, von französischen und römischen Commissaren begutachteten Katalog der von Rom nach Paris geschafften Hss. vom Jahre 1797“, in dem die Nummer 397 (siehe oben) fehle. Ob es eine zweite Liste gab? Weder in Rom noch in Paris konnte ich eine solche ausfindig machen. Immerhin trägt das Verzeichnis des Vat. Arch. Bibl. 55 durchaus offiziellen Charakter.

16) Vgl. das vor der Recensio in Vat. Arch. Bibl. 55 eingelegte Blatt mit dem Verzeichnis der „Codici consegnati ai Francesi il 16. Luglio 1797“: Unter der Überschrift „Della regina latini“ erscheint die Nr. 190 an sechster Stelle (nicht gedruckt im Anm. 15 genannten Katalog).

17) Die Schilderung (sie wird in den hier interessierenden Teilen im folgenden ausführlich zitiert, da die Bände des Bibliotheksarchivs nicht allgemein zugänglich sind [siehe oben Anm. 15]) findet sich in Vat. Arch. Bibl. 102, foll. 1–5^r unter dem Titel (fol. 1^r) „Ragguaglio del Contegno usato dal Sacerdote Rinaldo Santoloni durante l'Invasione di Roma, e Servigij da esso resi alla Biblioteca Vaticana e al Principato“: „1^o. Destinato egli (sc. Rinaldo Santoloni) doppo il Trattato di Tolentino (siehe Anm. 13f.) ad assistere li Commissarij inviati per la Scelta delli Cinquecento Manoscritti da cederli alla Nazione Francese, ebbe occasione di contrarre stretta amicizia col primo di essi per nome Monge; e si acquistò in modo l'amorevolezza, stima e fiducia di lui, che lo persuase a rimettere in suo arbitrio la Scelta degli Manoscritti Greci, Latini, Italiani, Francesi, Etiopici, e Cinesi; e trattenersi [cosa che sembra incredibile, ma vera] per tutto il tempo che durò il lavoro unitamente co' suoi Compagni in alcune Camere contigue alle Biblioteca senza entrarvi personalmente. Per lo che parte coll'industria, e parte profittando della facilità di essi poté egli sin d'allora giovare moltissimo al Principato, non solo coll'occultare gl'Inventari; spezzare, e far legare in più parti li Codici richiesti, onde ne crescesse il numero; confondere le diverse Provenienze, e tenere per tal modo indietro li Manoscritti che maggiormente importavano: ma col fare altresì che il totale della lor Petizione si restringesse a Volumi Quattrocento Sessantotto; di che fan fede il Catalogo delli Codici allora ceduti, e gli altri moltissimi, e rarissimi che tuttora vi restano, benché in special modo venissero richiesti dal Direttorio di Parigi . . . (fol. 1^v) 3^o. Datosi principio doppo tre di allo Spoglio con animo di sgombrare del tutto la Biblioteca, per ripartirne, com'essi Agenti dicevano, li differenti oggetti in varie Provincie della Francia, il Santoloni si

vatikanischen Angestellten Santoloni und dem französischen Kommissar Monge entwickelt hatte, wurde vom Vertreter der Revolutionsregierung die Auswahl der Handschriften dem Vertreter der Vaticana überlassen. Santoloni und seine Kollegen blieben während des Aussonderns und Zusammentragens der Manuskripte unbeaufsichtigt. So konnten sie Kataloge verstecken, zahlreiche Codices in ihre Teile zerlegen und diese, um die Zahl zu erhöhen, als Einzelstücke neu zusammenbinden. Daß bei diesem Geschäft die Herkunftsangaben – wohl das wichtigste Auswahlkriterium¹⁸ – der begehrten Stücke vertauscht wurden, trug einerseits zur weiteren Verwirrung der Kommission bei, führte andererseits aber auch zur Rettung zahlreicher Handschriften für die Bibliothek.

Die ausgelieferten Codices gingen in neun Kisten über Livorno und Marseille auf die Reise nach Paris, wo die Beute schließlich am 27. und 28. Juli 1798 auf Karren „aux fêtes de la Liberté, célébrées en grande pompe au Champ-de-Mars“, der Menge zur Schau gestellt wurde. Die Bibliothèque Nationale nahm die Handschriften im August 1798 in Empfang¹⁹.

Die eben geschilderten Ereignisse lassen es nicht als unmöglich erscheinen, daß der Cod. Reg. lat. 190, obwohl er im Katalog der ausgehändigten Manuskripte figuriert²⁰, als Fassade oder nur teilweise den Kommissaren übergeben wurde. Es wäre also denkbar, daß Smaragds Heilig-Geist-Traktat als Teil des Reg. lat. 190 in der Vaticana geblieben, mit anderen Manuskripten zu einem neuen Band vereinigt und so in irgendeinen der Fonds latini eingereiht worden ist.

III

Auf der Suche nach dem verschollenen *Reginensis latinus* in der Biblioteca Vaticana förderte die Durchsicht des handschriftlichen Katalogs der Codices Otto-

studiò di salvare alcune cose. Vi riuscì in parte, ma corse il rischio d'esser tradotto al Campo, e fucilato. Il che sarebbe seguito, se il Sigr. Giuseppe Valadier mosso a compassione di lui non avesse fatto la testimonianza, che tutto fedelmente aveva rassegnato nelle lor mani“.

18) Vgl. Léopold Delisle, *Les Archives du Vatican*, *Journal des Savants* (Juli 1892) S. 429–442, hier S. 433.

19) Delisle (wie Anm. 18) S. 435. Zur Restitution der Manuskripte nach dem Wiener Kongreß vgl. Delisle, *Les Archives du Vatican*, *Journal des Savants* (August 1892) S. 489–501, hier S. 498–499; Marino Marini, *Memorie storiche della occupazione e restituzione degli Archivi della S. Sede e del riacquisto de' Codici e Museo numismatico del Vaticano, e de' manoscritti, e parte del Museo di storia naturale di Bologna; raccolte da Marino Marini, cameriere segreto di N.S., prefetto de' detti Archivi e già commissario pontificio in Parigi M.DCCC.XVI*, in: *Regestum Clementis Papae V ex Vaticanis Archetypis sanctissimis Domini Nostri Leonis XIII Pontificis Maximi iussu et munificentia nunc primum editum cura et studio Monachorum ordinis S. Benedicti*, Anno MDCCCLXXXIV, Rom 1885, tom. I., hier S. CCLXXXIII.

20) Siehe oben Anm. 15 und 16.

boniani latini unter der Nummer 339 fol. 60^r folgenden Eintrag zutage: „Smaragdi Epistola de Processione Spiritus Sancti, nomine Caroli Magni ad Leonem III. scripta, in fine mutila . . .“. Foll. 1^r–2^v des Cod. Vat. Ottob. lat. 339 (saec. XI)²¹ überliefern unter der Rubrik *SMARAGDI EPISTOLA DE PROCESSIONE SPIRITUS SANCTI* den Kerntext des filioque-Traktats Smaragds von Saint-Mihiel, ohne praefatio und Schlußwort²² des Autors. Als wesentliche Unterscheidungsmerkmale zwischen dieser Überlieferung und der maischen Vorlage, dem Pal. lat. 1074²³, sind zu nennen die Capitulatio im Text des Palatinus, die sich weder im Ottobonianus noch im Druck Holstes²⁴ findet, sowie die eben erwähnte Rubrik im Ottob. lat. 339, die weder im Palatinus noch bei Holste auftaucht. Der Ottobonianus bietet gegenüber dem Palatinus im allgemeinen einen besseren Text, wenngleich letzterer – z. B. in der Capitulatio, die der Abhandlung vorausgeht und sich im Text wiederholt – auch Züge aufweist, die dem Original näherstehen.

IV

Die Frage, ob mit den ersten beiden Blättern des Ottob. lat. 339 ein Rest des Reg. lat. 190 wiederaufgetaucht ist oder ob das rubrizierte Ottobonianus-Fragment nur enge Verwandtschaft zeigt mit der Vorlage Holstes²⁵, es sich also wie beim Pal. lat. 1074 um eine neue Überlieferung handelt, läßt sich im Augenblick nicht sicher beantworten. Vielleicht führen weitere Recherchen in Rom und Paris zu konkreteren Ergebnissen. Hier sollten nur die zwei bislang unbekannten Überlieferungen vorgestellt und deutlich gemacht werden, daß das Schicksal des Cod. Vatikan, Reg. lat. 190, noch einer letzten Klärung bedarf.

21) Vgl. Augusto Gaudenzi, *Il codice vaticano del monastero di Acereta*, Studi Medievali 3 (1909) S. 301–312, hier S. 302: „La scrittura è di diverse mani . . ., in genere è una magnifica minuscola, quale si usava a Ravenna nel secolo XI.“

22) MGH Conc. 2,1 (wie Anm. 2) S. 236 Z. 21–40 bzw. S. 239 Z. 20–25.

23) Siehe oben S. 162.

24) Wie Anm. 3.

25) Wie Anm. 4.